

lebenden Insectes nicht unbeachtet. Hätte man dieses bei Bestimmungen stets streng beobachtet, so würden unsere Cataloge jetzt nicht eine Menge Varietäten, besonders unter Papilioniden enthalten, die einzig nur wegen des Mangels oder des Mehrseins eines Punktes oder Strichelchens, oder einer etwas verschiedenen Farbe (hier könnte man sagen: so leicht hin) zu Arten erhoben oder getrennt wurden.

Am Schlusse muss ich noch bemerken, dass man Freyers Abbildung der *Lithos. Complana* (4 Bd. Tab. 380. Fig. 1.) sehr leicht für *L. Lurideola* halten könnte, wenn nicht die gleich breite gelbe Strieme am Vorderrande der Vorderflügel nur der *Complana* eigen wäre, und wenn nicht nach der Beschreibung (S. 158.) richtig die Vorderflügel, das Bruststück und die Hälfte des Hinterleibes bleifarben, die Hinterflügel blassgelb, und die Fühler zart und haarähnlich sein sollten. Die Abbildung aber zeigt eine so dunkle Farbe der Vorderflügel, und eine, selbst für *L. Lurideola* zu dunklen Hinterleib, an welchem die Afterspitze allein gelb ist, dass dieses einzig nur auf *Lurideola* angewendet werden kann.

Entomologische Bemerkungen

des

Herrn Director Dr. **Suffrian** in Siegen.

(Fortsetzung.)

4. In der Beschreibung der *Lema asparagi* L. (E. Z. 1841 p. 67 ff.) habe ich, wie ich erst nach dem Abdruck derselben bemerkte, die *Lema pupillata* Ahrens (N. Hall. Schr. II. 2. pag. 30. Taf. I. Fig. 16.) zu erwähnen vergessen. Ich habe das einzige von Ahrens gefundene Exemplar oft in Händen gehabt, und kann, was auch Ahrens selbst zugab, nur ein durch seine abnorme Färbung ausgezeichnetes Stück von *L. asparagi* erkennen. Es gehört zu der von mir als var. *L.* beschriebenen Form, ist aber etwas grösser als die gewöhnlich vorkommenden Exemplare, und zeigt auf jedem der einen hintern, an den Seitenrand gelehnten weissgelben Flecke ein unregelmässiges dunkles Fleckchen, welches jedoch nicht, wie man leicht glauben könnte, als ein bei dem Ueberfliessen der weissgelben Färbung stehen gebliebener Rest der Grundfarbe, sondern als eine Stelle anzusehen ist, auf welcher sich die weisse Tinctur des Fleckes nicht gehörig ausgefärbt

hat. Sowohl die schmutzige braune Färbung jener Stelle, als auch ihre schlechte Begrenzung thun dies augenscheinlich dar.

Lema *Erichsonii* fand ich in diesem Frühjahr, mit den Erfahrungen des Herrn Dr. Rosenhauer (E. Z. 1842. p. 36.) übereinstimmend, auf feuchten Wiesen und am Rande von Wassergräben, und zwar ziemlich häufig, ohne dass es mir hätte gelingen wollen, ihre eigentliche Nahrungspflanze herauszufinden. Wie wenig erschöpfend jedoch unsere Kenntniss der Nahrungspflanzen auch bei mehreren der andern Arten noch ist, zeigte mir eine Erfahrung der letzten Tage, indem ich von zwei Exemplaren der *L. brunnea* (den ersten mir hier vorgekommenen) das eine auf einer Birke antraf, das andre auf einer Fichte. Von *Convallaria*, die man gewöhnlich als die Futterpflanze dieser Art angegeben findet, war weit und breit nichts zu sehen.

5. Dass *Tillus ambulans* F. und *elongatus* F. [nur die beiden Geschlechter einer Art, und zwar jener das ♂, dieser das ♀ seien, hat schon der Pfarrer Müller in Odenbach (Ent. Hefte II. 114.) auf den Grund seiner Erfahrungen ausgesprochen, und diese Notiz scheint Sturm entgangen zu sein, als er in der Bearbeitung dieser Gattung beide Thiere wieder als verschiedene Arten beschrieb. Es ist daher nicht zu bezweifeln, dass bei *Tillus hyalinus* St., bei welchem Herr Rosenhauer eine gleiche Farbenverschiedenheit wahrgenommen, dieselbe in gleicher Weise die beiden Geschlechter vorzeige. Die Entdeckung dieser letztern Art in Deutschland ist von um so grössern Interesse, als gleichzeitig (im Sommer 1841) auch der von v. Charpentier von Neuwind aus mitgetheilte, aber seitdem nicht wieder vorgekommene *Tillus albofasciatus* Charp. (Hor. Ent. 196. cum Fig.) von Herrn Pfarrer Schnitt wieder aufgefunden und als deutscher Käfer nachgewiesen worden ist. Er fing davon ein einzelnes Exemplar mit dem Schöpfer auf einer Blösse in einem nicht weit von Mainz belegenen Kiefernwalde, und hatte die Gefälligkeit, mir dasselbe zur Ansicht mitzutheilen; ein Vergleich desselben mit der von Charpentier a. a. O. gegebenen Beschreibung und Abbildung erscheint mir um so angemessener, als das mir vorliegende Exemplar davon mehrfach abweicht. Charpentier's Beschreibung ist von Sturm (XI. pag. 9.) wiederholt worden, weshalb ich mich auf den letztern, als den ungleich weiter verbreiteten Autor beziehe. Das Mainzer Exemplar ist nicht um den dritten Theil grösser,

sondern um eben so viel kleiner als *T. unifasciatus* Fab. und gleicht daher an Länge einem mässigen *Corynetes cyanellus*, steht diesem Käfer jedoch an Breite bedeutend nach. Der untere Theil des Kopfes mit den Mundtheilen bräunlich, nach oben hin allmählig in die rothe Färbung des Oberkopfes übergehend; der ganze Kopf fein gelb behaart, dicht und ziemlich tief punktirt, auf der Mitte mit einem glatten und glänzenden, aber nicht erhöhten Längsstreifen. Das Halsschild wiederholt im Kleinen die Bildung des Halsschildes bei *Tillus ambulans*, doch ist der Eindruck hinter dem Vorderrande tiefer, stark punktirt, das ganze Halsschild glänzend roth, und dabei gleichfalls mit feinen gelben Härchen bedeckt. Die Deckschilde ebenso behaart, da, wo die Haare glatt und abgerieben sind, glatt und glänzend, auf der vordern Hälfte mit schwachen, aber unter einem gewissen Winkel deutlich wahrnehmbaren Spuren von verloschenen Punktstreifen, wie dieselben, aber deutlicher, auch bei *T. ambulans* vorhanden sind; das Schildchen und das andere Viertel der Deckschilde roth, der übrige Theil derselben schwarz, und von der bei Charpentier angegebenen weissen Querbinde durchschnitten, deren hinterer Rand genau die Mitte der Deckschilde bildet, weshalb man letztern auch als auf der hintern Hälfte schwarz, auf der vordern mit drei parallelen Querbinden (roth, schwarz, weiss), welche von der rothen bis zur weissen allmählich an Breite abnehmen, gezeichnet beschreiben könnte. Die Beine roth, nur die Hinterschenkel schwarz, und der untere Theil der Hinterschienen bräunlich. Herr v. Charpentiers Käfer weicht daher von dem vorliegenden — abgesehen von der bei ersterem wahrscheinlich abgeriebenen Behaarung, und der verschiedenen Angabe der Sculptur, die ich mir aus der Anwendung einer schwächern Vergrösserung erkläre — durch die schwarze Färbung der Schienen und Schenkel und durch den Mangel der rothen Binde an der Wurzel der Deckschilde ab; dessen ungeachtet kann ich in demselben nicht eine verschiedene Art erkennen, sondern möchte eher glauben, dass auch hier die Farbenverschiedenheit nur den Geschlechtsunterschied andeute. Nach der Analogie des *T. ambulans* und *hyalinus* würde dann der durch das entschiednere Vorwalten der rothen Färbung bezeichnete Mainzer Käfer als das Weibchen zu betrachten sein. Hoffentlich wird es Herrn Schmitt in diesem Jahre gelingen, das Thier in grösserer Anzahl aufzufinden und das Geschlechtsverhältniss mit Sicherheit festzustellen, auch zu ermitteln, ob v. Charpentiers Käfer ein

ungewöhnlich grosses, oder der vorliegende ein ungewöhnlich kleines Exemplar sei; übrigens sind die auffallenden Grösseverschiedenheiten, welche sich fast bei allen Arten dieser Gruppe, namentlich aber bei *Trichodes alvearius* und *Clerus formicarius* finden, bekannt genug.

(Fortsetzung folgt.)

Entomologische Excursionen im Monat Juni 1842 in der Umgegend des Bades Kissingen.

Vom

Hrn. Dr. v. **Weidenbach** in Augsburg.

Nur $\frac{1}{4}$ Stunde von dem jetzt so berühmten Bade Kissingen liegt die Saline gleichen Namens, umgeben von vielen und sehr langen Gradirhäusern; der Boden um diese herum ist natürlich durch die Länge der Zeit mit vielem Salzwasser getränkt worden; auch hat sich gleich hinter dem sogenannten Soolensprudel ein kleiner Teich von dem durch die Gradirhäuser, deren Wände nicht gut schliessen, durchsickernden Salzwasser gebildet. Nur an den Ufern dieses Teiches und ganz in der Nähe desselben bemerkte ich sogleich mehrere Salzpflanzen, von welchen ich einige mitnahm und die Hr. Prof. Doebner zu bestimmen die Güte hatte. Es waren: *Triglochin maritimum*, *Arenaria marina*, und vorzüglich in grosser Menge *Juncus Gerardii*. Hier war es auch, wo ich einige von denjenigen Käfern, die Hr. Aug. Ahrens in der Isis, Jahrg. 1833. VII. unter den nur allein auf salzhaltigem Boden vorkommenden Käfern aufzählt, gleich bei der ersten Excursion zu meinem grossen Vergnügen auffand. Jedoch konnte ich leider nur sehr wenige der in obiger Abhandlung angeführten Species, ungeachtet häufigen und fleissigen Suchens auf dem immer sehr nassen und schmierigen Lehm Boden, erbeuten. Es waren nur 3 Species, nemlich:

- 1) *Anisodactylus pseudoaeneus* Stev. Häufig, oft 2 — 3 Stücke unter einem Steine oder altem Holze. Hr. Ahrens hat ihn an mehreren Orten, jedoch überall nur sparsam gefunden.
- 2) *Bembidium lepidum*. Noch häufiger als der vorhergehende, doch wegen seiner Kleinheit und Schnelligkeit etwas schwer zu fangen. Dejean's Beschreibung in sei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Suffrian Christian Wilhelm Ludwig Eduard

Artikel/Article: [Entomologische Bemerkungen 122-125](#)